

Durchbruch der Opposition bei vorgezogenen Wahlen in Singapur

Nach 9 Monaten im Amt kündigte Premierminister Goh Chok Tong in seiner Rede am 11. August, dem Nationalen Feiertag Singapurs, baldige vorgezogene Parlamentsneuwahlen an, um ein "klares Mandat" vom Wähler zu erhalten. 4 Tage später wurden die Neuwahlen für den 31. August ausgeschrieben. Die People's Action Party, PAP, Goh Chok Tongs mußte einen Stimmenrückgang hinnehmen und sich in Zukunft mit vier anstatt bisher nur einen Oppositionsabgeordneten im 81köpfigen Parlament auseinandersetzen. Die hier abgedruckte, leicht gekürzte Einschätzung von A.I. Yoh erhielten wir von der Singaporean Malaysian British Association, SIMBA. Sie wird zur gleichen Zeit im Original im "SIMBA Newsletter" veröffentlicht.

Die Wahlen in Singapur bedeuten einen weiteren wichtigen psychologischen Durchbruch für die Opposition in Singapur. Bezeichnenderweise konnte sie dem Monopol der People's Action Party, PAP, eine weitere Beule zufügen, indem sie ihren Stimmenanteil von 63,2% 1988 auf 61% in diesem Jahr reduzierte und die Anzahl von gewählten Oppositionsabgeordneten von einen auf vier erhöhte.

Angesichts der Tatsache, daß die PAP alle Vorteile auf ihrer Seite hatte, nämlich einen populären Premierminister, eine starke Wirtschaft und das Fehlen von irgendeinem umstrittenen Problem, wie bei den vorangegangenen Wahlen, hat die Opposition sich wirklich gut geschlagen. Dies um so mehr, da die Opposition auf die kurzfristig einberufenen Wahlen 2 Jahre vor Ablauf der Legislaturperiode überhaupt nicht vorbereitet war.

Neue Wahlkampfstrategie der Opposition

Der Erfolg der Opposition kann zum Teil der eingeschlagenen Strategie, diese allgemeinen Wahlen wie Nachwahlen zu behandeln, zugeschrieben werden. Das fand darin ihren Ausdruck, indem die Opposition in 40 der 81 Wahlbezirke keine Kandidaten aufstellte und somit der PAP bereits vor dem Gang zur Urne die einfache Mehrheit zur Bildung der Regierung sicherte. Eine solche Strategie wurde bereits zur Zeit der Wahlen 1988 in Oppositionskreisen, insbesondere in der Singapore Democratic Party, SDP, diskutiert, aber erst zu diesen Wahlen nach Absprache mit der Workers' Party (WP) angewendet.

Im Wahlkampf versuchte Goh Chok Tong die Strategie der Opposition als "eine Tugend aus Notwendigkeit" zu diskreditieren, da diese Parteien nicht genügend Kandidaten finden könnten, um für alle Mandate zu kandidieren. Die Opposition gab gerne zu, daß sie schwach sei, "aber wir fordern die PAP nicht heraus, um sie an der Regierung abzulösen. Wir ergreifen die Initiative, um der Opposition eine stabile Grund-

lage zu geben", sagte Chiam See Tong von der SDP.

Solch eine Strategie mag in anderen Ländern ungewöhnlich erscheinen. Im Kontext von Singapur kann sie durchaus vorteilhaft sein. Es gibt eine beträchtliche Anzahl von Wählern, die volles Vertrauen in die PAP als Manager der Wirtschaft Singapurs haben, aber gleichzeitig gerne eine stärkere Vertretung der Opposition im Parlament sehen würden. Solange sie sicher sein können, daß keine Gefahr besteht, daß die PAP abgesetzt wird, geben sie ihre Stimme der Opposition. Für sie ist eine stärkere Opposition ein notwendiges Gegengewicht zu einer sonst übermächtigen und zu selbstzufriedenen PAP.

Die Angst vor einem "unerwarteten, verrückten Wahlergebnis", also die Abwahl der PAP und damit wirtschaftliche Instabilität, womit die PAP so erfolgreich in den vorangegangenen Wahlen gearbeitet hatte, um solch Wähler von der Opposition weg zu halten, konnte bei dieser Oppositionsstrategie nicht mehr angewendet werden.

Verschiebungen innerhalb der Oppositionsparteien

Vor den Wahlen war Chiam See Tong der einzige, gewählte Oppositionsabgeordnete im Parlament. Allerdings wurde der redigiertere Jeyaretnam als "die Opposition" in Singapur personifiziert. Nach dem Wahlergebnis mit 3 Mitgliedern im Parlament wird die SDP möglicherweise die WP überschatten. Chiam Position ist sowohl durch die Urhebererschaft der Wahlstrategie als auch durch den Anstieg seiner Stimmen von 63,1% 1988 auf 69,5% gestärkt. Damit scheint Chiam seinem offen erklärten Ziel, die SDP zur zweit stärksten Partei in Singapur zu machen, näher gekommen zu sein.

Trotzdem kann die WP nicht vernachlässigt werden. Sie hätte beinahe die 4 Mandate der Gruppenrepräsentation (Group Representation Constituency) im Wahlbezirk Eunos für sich gewonnen, in welchem die PAP lediglich 52,4% erhielt. Eunos war der meist umkämpfte Wahlbezirk. Die PAP steckt viel Energie

in den Wahlkampf um diesen Wahlbezirk und schreckte nicht vor Verleumdung zurück, indem sie den Kandidaten der WP, Jufrie Mahmood, unberechtigterweise als malaiischen Chauvinisten bezeichnete. Das Ziel der PAP war offensichtlich. Sie wollten die chinesischen Wähler abschrecken, die sonst mit der Partei Jufries sympathisieren würden.¹ Das Ausmaß der Unterstützung, welche die WP erhielt, alarmierte die PAP. Goh beschrieb dieses Ergebnis als unverständlich. Nach seiner Meinung hätten viele Wähler in Eunos den Ernst und die Gefahr von Kommunalismus² nicht verstanden. Entweder sind die Wähler dumm oder die PAP hat die Intelligenz der Wähler falsch eingeschätzt.

Wahlkampfthemen der Opposition

Die SDP und WP arbeiteten bei dieser Wahl zusammen, hoben aber unterschiedliche inhaltliche Gesichtspunkte in ihrem Wahlkampf hervor. Die SDP, die 9 Kandidaten aufstellte, hob in ihrem Wahlkampf den Charakter dieser allgemeinen Wahl als Nachwahl besonders hervor. Sie konzentrierten sich bei ihren Argumenten auf die Notwendigkeit einer starken Opposition. Das Vorgehen der SDP bestätigte sich im Wahlergebnis. Im Vergleich zu den Kandidaten der WP, erhielten die von der SDP im Durchschnitt mehr Stimmen, nämlich 48,6% gegenüber 41,1% bei der WP.

Die WP, die 13 Kandidaten aufstellte, stellte in ihrem Wahlkampf die Frage, warum vorgezogene Wahlen nötig gewesen waren. Jeyaretnam bezeichnete sie als Mißbrauch öffentlicher Gelder durch Goh, um die Wähler dazu zu bewegen, ihm das persönliche Mandat zum Premierminister zu geben und damit die Auseinandersetzungen innerhalb der PAP zu lösen, ob er oder sein Stellvertreter Brigadegeneral (BG) Lee Hsien Loong einen besseren Premierminister abgäbe. Außerdem verurteilte Jeyaretnam die kurzfristig vorgezogenen Wahlen als "schändliche und verzweifelte" List der Regierung, ihn als möglichen Kandidaten aus den Wahlen herauszuhalten. 1986 wurde ihm für 5 Jahre das passive Wahlrecht abgesprochen. Am 10. November 1991 ist diese "Sperrfrist" abgelaufen. Jeyaretnams scharfe Einwände gegen vorgezogene Wahlen sind verständlich und seine Kritiken gerechtfertigt, aber es war eine falsche Einschätzung Seitens der WP, dies zu einem Wahlkampfthema zu machen.

Jetzt nach den Wahlen werden beide, die Opposition und die PAP sich auf ihre genaue Analyse konzentrieren müssen. Es gibt Anzeichen, daß die Wähler mit niedrigem Einkommen sich jetzt auch der Opposition zuwenden. Es wird der Op-

position aufgefallen sein, daß in der letzten Zeit die PAP versucht, diese Gruppe, die die regierende PAP als "Pay and Pay" (= zahle und zahle) bezeichnet, zurückzugewinnen. Die Regierung baut z.Zt. an einem Golfplatz für die Arbeiter. Die Opposition hat weitere 4 Jahre Zeit an einer Antwort zu arbeiten. In der Zwischenzeit wartet Jeyaretnam ungeduldig auf die erste Nachwahl, die von Goh Chok Tong versprochen worden war.

Ein enttäuschter Premier Goh

Nach internationalem Standard hat die PAP einen überzeugenden Sieg errungen. Sie gewann gut mit 61% der abgegebenen, gültigen Stimmen. Aber Singapur war immer eine "komische alte Welt". Anstatt sich zu freuen, war Premierminister Goh Chok Tong am Tag danach in einer düsteren Stimmung. Seine Aufmerksamkeit galt den 2% Verlust für die PAP gegenüber 1988. "Das Leben kann nicht mehr so sein wie früher," sagte er. Gohs vielsagende Bemerkung läßt zwei Interpretationen zu, abhängig davon, was er unter "früher" versteht. Meint er vielleicht die "autoritäre Vergangenheit"? Oder die jüngste Vergangenheit? Seit seiner Amtsübernahme hat Goh einen vorgeblich "offeneren" und "konsultativeren" Regierungsstil eingeführt. Trauriger Weise interpretiert der Premierminister die Ergebnisse in ungewöhnlicher Weise. Er betrachtet es als "Zurückweisung" seines Regierungstils und schließt daraus, daß er sein Liberalisierungsprogramm zurücknehmen muß.

Wahlergebnisse im Vergleich

	Anzahl				% - Anteil			
	Kandidaten		Mandate		gült. Stimmen			
	'88	'91	'88	'91	'80	'84	'88	'91
People's Action Party	81	81	80	77	77,7	64,8	63,2	61,0
Worker's Party ¹	32	13	-	1	13,1	25,4	16,7	14,3
Singapore Democratic Party	18	9	1	3	1,8	3,7	11,8	12,0
National Solidarity Party	8	8	-	-	-	-	3,8	7,3
PKMS	4	4	-	-	0,8	1,2	1,1	1,6
Singapore Justice Party	3	4	-	-	0,8	1,2	1,1	1,9
Unabhängige	4	7	-	-	-	1,2	1,1	1,9
Andere ²	6	-	-	-	4,5	3,2	1,3	-

¹ 1980 und 1984 sind die Ergebnisse von Barisan Sosialis und Singapore United Front mit-enthalten, die sich 1988 mit der Workers' Party zusammenschlossen.
² Parteien, die 1991 nicht angetreten sind

Quelle: FEER v. 12.9.91, S. 11

Solch eine merkwürdige Reaktion schadet wahrscheinlich seinem "liberalem" Image mehr, als all die Anschuldigungen gegen ihn von der Opposition. Goh hat sorgfältig sein Image als ein Führer, der Singapur von den autoritären Praktiken seines Vorgängers Lee Kuan Yew weg führen würde, aufgebaut. Einmal abgesehen von dem Mißtrauen der Opposition gegenüber seiner Aufrichtig-

keit und der Kritik an seinen bisherigen "Reformen", war Goh in der Öffentlichkeit sehr wohl ein populärer und beliebter Premierminister. Allerdings seine Unfähigkeit, die 2% Stimmenverluste wohlwollend zu akzeptieren, können ihn die Glaubwürdigkeit seines liberalen Anstrichs kosten.

Der 2% Verlust für die PAP kann sehr wohl als alarmierend für ein Partei empfunden werden, die die Vorteile eines Ein-Parteien Parlaments predigt. Er ist sehr unangenehm für diejenigen, die so wie so nichts auf die Werte einer Demokratie und einer offenen Regierung geben. Hinzu kommt, daß der 2%ige Verlust den Trend für einen wachsende Unterstützung für gesellschaftlichen Pluralismus bestätigt, wie er in dem Rückgang von Wählerstimmen für die PAP seit 1984 gesehen werden kann.

Goh hat dummerweise erklärt, daß er durch eine Verbesserung des Wahlergebnisses gegenüber 1988 öffentlich seine Politik bestätigt wissen möchte. In diesem Zusammenhang hat er Grund enttäuscht zu sein. Er hätte aber auch berechtigterweise darauf hinweisen können, daß ohne seinen neuen Regierungsstil, die Wahlergebnisse für die PAP hätten noch schlechter ausfallen können.

Goh konnte sich keinen besseren Zeitpunkt für Wahlen aussuchen. Es wird allgemein davon ausgegangen, daß in den nächsten 2 Jahren das Wirtschaftswachstum sich verlangsamen wird. Da Goh das Amt des Premierministers von Lee übernommen hat, scheint eine Mandaterneuerung durch die Wählerschaft 2 Jahre vor Ablauf der Legislaturperiode plausibel.

Machtkampf innerhalb der PAP?

Es wird aber auch von einigen politischen Beobachtern argumentiert, daß innerhalb der PAP sich ein Machtkampf entwickelt, in dem Gohs Gegner Kritik an seinen "Liberalisierungstendenzen"

haben. Die Wahlen hat Goh dazu benutzt, um seine Position durch die Öffentlichkeit zu stützen. Chaim See Tong vertrat die Auffassung, daß Gohs Wahlkampfstrategie, sich selber zum Inhalt zu machen, ein Zeichen dafür ist, daß er seine Position innerhalb der Führung der PAP gegenüber seinem Stellvertreter, Lee Hsien Loong, stärken muß. Spekulationen über einen Machtkampf innerhalb der PAP sind sicherlich nicht ohne Berechtigung. In seinem Aufruf für ein starkes Mandat, wird seine Besorgnis kaum verdeckt: "Jede Stimme die mir vorenthalten wird oder schlimmer noch, die an die Opposition geht, wird mein politisches Gewicht im Land, im Kabinett und im Parlament schwächen."

Solch ein Aufruf klingt wie ein SOS-Ruf von jemanden, der um sein politisches Überleben kämpft. Sein Vorgänger Lee Kuan Yew hatte in den früheren Wahlkämpfen um Unterstützung durch die Wähler gebeten, indem er das Überleben Singapurs ins Spiel brachte. Der Unterschied zwischen beiden ist, daß Lee seit 1963 niemals innerhalb der Partei herausgefordert wurde.

Gohs Position wird voraussichtlich nicht in nächster Zukunft angetastet. Er gab auf einer Pressekonferenz am 4.9. zu, daß seine Position bis zu den Ergebnissen von Nachwahlen sicher sei, die in den nächsten 12-18 Monaten stattfinden werden. Bis dahin scheint Goh entschlossen zu sein, seinen "offenen" Regierungsstil zurücknehmen zu wollen. Indem er sich an den "Konservativen" innerhalb der PAP orientiert, wird er der Partei möglicherweise noch mehr Stimmenverluste zufügen, denn es ist unübersehbar, daß die Öffentlichkeit in Singapur einen weiteren Ausbau von demokratischen Reformen sehen möchte. Wenn Goh bei den Nachwahlen schlecht abschneidet, werden seine Tage gezählt sein.

Goh könnte auch die Konservativen nicht beachten und voranschreiten mit seinen "offenen" Regierungsstil, was sehr wohl dazu führen kann, daß er populärer wird, als er heute ist. Schließlich wird seine Stärke im Grad von öffentlicher Anerkennung für seine Reformen liegen. Je wohlwollender er im Falle einer Wahlniederlage ist, umso größer wird sein Prestige sein, was ihn dann vor allen Angriffen aus der Partei schützen würde.

Kürzungen, redaktionelle Überarbeitung und Übersetzung von P. Franke

Anmerkungen des Übersetzers

- ¹ Im Wahlbezirk Eunos sind ein Viertel der Wähler Malaien, die in Singapur zu einem hohen Anteil zur ärmeren Bevölkerung zählen.
- ² Kommunalismus = engl. communalism ist in Singapur und Malaysia als Politik zu verstehen, die sich ausschließlich an den ethnischen Gruppierung orientiert.